

Vogtländischer Anzeiger.

17. Stück.

Freitag den 25. April 1806.

Nachricht die sechste Klasse hiesiger Stadtschule betreffend.

Mit dem Anfange des kommenden Schuljahres künftigen Montag den 28. April wird in hiesiger Knabenschule die so manchen einsichtsvollen Eltern längst erwünschte Einrichtung getroffen werden, daß diejenigen Kinder der 6ten Klasse, die noch nicht deutsch lesen können, — nicht wie zeither in Verbindung mit den übrigen Knaben dieser Klasse, welche bereits fertig lesen, einen Anfang im Schreiben, Rechnen u. s. w. machen, und auf den Unterricht der 5ten Klasse vorbereitet werden, sondern in ganz besondern Stunden, und zwar — — Vormittags von 10 — 12, Nachmittags von 3 — 4 Uhr — — in derselben 6ten Klasse so lange öffentlich unterrichtet werden sollen, bis sie es im Lesen zu einer mäßigen Fertigkeit gebracht haben, und sodann unter die übrigen Kinder dieser Klasse weiter versetzt werden können.

Die Vortheile, die aus dieser kleinen Veränderung für diese ersten Anfänger sowohl, als für die übrigen geübtern Kinder dieser Klasse nothwendig hervorgehen müssen, liegen viel zu sehr am Tage, als daß man sie in ein besseres Licht zu setzen nöthig hätte. Auch werden sie sich sehr bald an den guten Kleinen

selbst zeigen, auf deren zweckmäßigere Bildung allein alles hierbey berechnet ist. Was man sich jedoch von wohlthätigen Folgen für beyde Abtheilungen dieser Klasse im voraus schon mit Gewißheit versprechen kann, dürfte hauptsächlich folgendes seyn:

1) Diese von den gewöhnlichen Unterrichtsstunden abzusondernde, zarteste Schuljugend selbst würde in weit kürzerer Zeit, als es bisher nur immer möglich war, zum fertigen Lesen gebracht, und mithin zum Genusse des weitern Unterrichts, der in dieser Klasse ertheilet wird, um ein beträchtliches früher befördert werden können. Ganz kleine Kinder nehmlich, welche zeither ohne alle Vorkenntnisse zu uns kamen, konnten bey den vielen andern Knaben, die gewöhnlich in dieser 6ten Klasse sitzen, um bey bei den vielen Unterrichtsgegenständen, die in derselben vorgetragen werden müssen, selbst unter der größten Anstrengung des an derselben angestellten Lehrers doch nicht in dem Grade beschäftigt werden, als dieß in diesem Alter schon, und wenn die Kinder in kurzer Zeit lesen lernen sollen, nothwendig ist. Mehrere Stunden des Tages, in welchen der Lehrer die Geübtern zu unterrichten hatte, saßen diese müßig, das heißt, sie waren unruhig, plauderten, lärmten, und störten Lehrer und Schüler.

ler. Viele Eltern sahen dieß, und hielten entweder ihre Kleinen von der öffentlichen Schule so lange zurück, bis sie lesen konnten, oder klagten doch wenigstens, wenn sie diese ja noch hinein schickten, daß ihre Kleinen viel zu wenig — aufzusagen hätten. — Jetzt nach dieser zu treffenden Einrichtung könnten nicht nur alle Knaben dieser Stadt zweckmäßig unterrichtet werden, sondern wir wünschen es sogar, daß die Kleinen, wenn sie uns in den frühesten Jahren zugeführt werden, noch gar nichts können, und hoffen doch dabey nicht ohne Grund, selbst diejenigen, die nicht die besten Anlagen haben, binnen einer sehr kurzen Zeit zum Lesen zu bringen; worauf denn alle die, so es hierinnen zu einer gewissen Fertigkeit gebracht haben, in monatlich anzustellenden Prüfungen sogleich in die 1ste Abtheilung dieser Klasse versetzt werden sollen. Aber auch

II) eben diese 1ste Abtheilung der 6ten Klasse müßte, wie jedermann sieht, ungemein gewinnen. Denn nicht nur würden diese künftighin vor jenen so nachtheiligen Störungen völlig gesichert seyn, wodurch allein schon unendlich viel gewonnen wäre; sondern es könnte nun auch jener beträchtliche Theil der Zeit, welche zeithero den buchstabirenden und syllabirenden Kindern gewidmet werden mußte, von nun an ganz dazu angewandt werden, diese lesende Jugend der 6ten Klasse im ferigen Lesen, im Schreiben, Rechnen und andern nothwendigen Dingen binnen kurzer Zeit um vieles weiter zu bringen, als dieß bis jetzt nur immer geschehen konnte. Ja es könnte von jetzt an in manchen

Gegenständen des Unterrichts in der 6ten und 5ten Klasse zu gleicher Zeit docirt werden, und selbst ein kleines Kind nach seinen in diesen Arten von Kenntnissen bereits gemachten größern oder kleinern Fortschritten bald in dieser bald in jener Klasse sitzen; wodurch die Kinder selbst unendlich gewinnen müßten, unsere Schule aber der Idee einer vollkommenen Lehranstalt um ein beträchtliches näher gebracht werden könnte.

Wenn wir nun bey einer eben so nöthigen als nützlichen Einrichtung dieser Klasse nicht nur auf die Billigung, sondern auch auf die Unterstützung aller braven Eltern und Vormünder unter unsern geachteten Mitbürgern sicher rechnen zu können uns von allen Seiten berechtigt fühlen; so ersuchen wir hiermit diese um des eignen Wohles ihrer Kinder und Mündel willen, diese ihnen von Gott gegebenen und anvertrauten Kleinen vom gedachten Tage an und in den gesetzten Stunden unserer öffentlichen Schule zuzuschicken, ihre Namen aber in diesen Tagen von dem Rector aufschreiben zu lassen.

Die Zeitalter.

In stiller Feier stand der Hörer Menge,
Der Andacht Schweigen füllte jede Brust,
Und in den Strom melodischer Gesänge
Ergoß sich der Empfindung süße Lust,
Als einmal noch mit seinen Zaubertönen
Der Säng' er naht, der heiligen Regung voll,
Indeß, beseelt vom Hauche der Kamönen,
Der Saiten Silberklang sein Lied entquoll: ■

1, In

„In Unschuld war die erste Welt geboren,
 Es athmete der Staub in Aetherlicht,
 Zu schöner Jugend war der Mensch erkoren,
 Der Zukunft Dunkel sah sein Auge nicht;
 Nicht Trug, noch Zweifel, feindlich ihm ver-
 schworen,

Umhüllten ihm des Lebens Angesicht;
 Und lieblich, wie der Lenz, der ihn umglühte,
 Entfaltete sich seines Wesens Blüthe.

Denn unter Göttern wandelte das Leben,
 Der leise Wunsch erfüllte die Natur,
 Es hob die Brust kein ungezügelt Streben,
 Der Gegenwart galt ihre Hoffnung nur,
 Der holden Schönheit ward der Preis gegeben,
 Die segnend vom Olymp herniederfuhr,
 Und jede Liebe, die das Herz gefunden,
 Empfiel es still, und ward von ihr empfunden.

Da war das Daseyn, wie des Baches Welle,
 Die sorglos hin durch bunte Blumen hüpfte,
 Unwissend, ob zurück zu ihrer Quelle,
 Ob in der Fluthen Ozean sie schlüpfte.
 Frei stand der Mensch! des Schicksals Morgenhelle,
 War mit des Mittags Stürmen nicht ver-
 knüpft;

Das Recht galt noch, die Treu', die fromme Sitte,
 Und Eintracht stand in ihrer goldnen Mitte.

Doch nicht die Unschuld konnte das vollenden,
 Wozu den Menschen das Geschick berief,
 Er mußte fallen, und den Zauber enden,
 In dem sein Geist unthätig träumend schlief;
 Erringen sollt' er sich mit eignen Händen
 Den Frieden, der ihm zürnend jetzt entließ;

Und in dem Streben das Verlorne finden,
 Und in dem Leben seine Welt ergründen.

Da floh' die Einfalt. Des Gesetzes Strenge
 Trat an den Platz der leitenden Natur;
 Das Unermeßne wich der Lebens Enge
 Aus der beschränkt hervorging seine Spur.
 Nun blühte das Gewerbe, das Gepränge,
 In Städte zog die stille Hirtenflur,
 Und mit dem Element, das ihn geboren,
 Rang jetzt der Mensch um das, was er verloren.

Auch diese Zeit verschwand. Die Völker breiten
 Sich aus, beseindend das gemeine Gut;
 Die Macht gebeut, die Kraft, die Krieger streiten,
 Und von den Waffen fließt das erste Blut.
 Verschiedne Bildung wirkt verschiedne Zeiten,
 Die Meinung herrscht mit zügellosem Muth,
 Und über Länder, über Meer und Seen
 Sieht man der Zwietracht blut'ges Panner
 wehen!

Und noch war nicht das Schrecklichste erschienen,
 Da trat die Zukunft, schwarz verhüllt, hervor;
 Dem Staube sah man jetzt die Menschheit dienen,
 Die frech den Glauben an sich selbst verschwor,
 Den Raub des Höchsten frevelnd sich erkühnen,
 Und keiner Warnung neigte sich ihr Ohr.
 Da floh die Schaam und das Gesetz von hinnen,
 Und taumelnd lag der Geist in seinen Sinnen!
 —

Unhell'ge Zeit! — Du kehrest nimmer wieder,
 Seit sich der Mensch dem finstern Trug ent-
 wand,

Als

Als schauernd in des Abgrunds Tiefe nieder
 Sein Auge sah, an dem er hilflos stand.
 Da fiel, dem Sinn ein mächtiger Gebieter,
 Vor seinen Blicken das entweichte Band,
 Und stumm, und schon der Thierheit hingegeben—
 Lag vor ihm das gedankenlose Leben!

So tief gesunken, kühn sich zu erheben,
 Zum Höheren zu wenden sein Gemüth,
 Der Gottheit Adel wieder zu erstreben,
 Der längst nicht mehr in seiner Brust geblüht,
 Und eine schönre Welt um sich zu weben,
 Als die, entnervend dem Genuß geblüht:
 Wer war es, der ihn liebend jetzt geleitet,
 Und Himmelswahrheit aus dem Trug bereitet?

Du hell'ge Phantasie, und du, o Glaube
 Vereint mit Dir, unsterblicher Gesang;
 Von euch erhoben, ward er nicht zum Raube
 Des Sinnenwahns, der täuschend ihn um-
 schlang;

Ihn, der, ein Wurm, geklebt am Erdenstaube,
 Erfülltet ihr mit wundervollem Drang,
 Zum Wahren, Guten, Schönen aufzufliegen,
 Und in dem Kampf des Irdischen zu siegen!

Da kam die goldne Zeit der Menschheit wieder,
 Und göttlich schuf sie sich die Menschenbrust,
 Ins Reich der Ideale legt sie nieder,
 Was sie bewegt mit wunderbarer Lust,
 Den ew'gen Frühling brachten ihr die Lieder,
 Des Lebens ward im Leben sie bewußt,
 Und folgend trat beim hohen Geisterrufe,
 Der Mensch auf der Vollendung erste Stufe!

Anekdote aus der Thierwelt.

Vor dem letztern schrecklichen Erdbeben in Neapel sprang der Hund eines Officiers in Sta Maria di Capua zu seinem Herrn auf's Bette, und zog und riß lange an ihm, um ihn zum Aufstehen zu bewegen. Der Officier, dem es beschwerlich war, nahm endlich den Stock und jagte den Hund mit Prügeln hinaus. Dieser kehrte aber gleich wieder zurück und fieng es wieder, wie vorher an. Der Officier jagte ihn noch einmal hinaus und schloß die Thüre zu. Da fing das gute Thier an zu heulen und in die Thüre zu beißen und zu kratzen, so daß sein Herr ganz ergrimmt den Stock ergriff, die Thüre aufriß und den Hund verfolgte. Kaum hatte er aber das Zimmer verlassen, so stürzte Dach und Fußboden ein. Es ist also außer Zweifel, daß die Thiere ein sehr starkes Vorgefühl von dergleichen Naturerscheinungen haben, so wie derselbe Erzähler versichert, daß er während dieses Erdbebens bei jedem Stöße in allen Gelenken und im Kopfe dieselbe Empfindung gehabt habe, als der Schlag einer Elektrisirmaschine erzeugt.

R ä t h s e l .

Was bringt uns oft viel Sorgen?
 Was hebt oft alles Leid?
 Was stirbt heut' und lebt Morgen,
 stirbt morgen und lebt heut?
 Mit ihm, dem Räthsel, schweben
 wir alle durch das Leben;
 vergehen, wenn es selbst verfließt,
 und leben dann erst auf, sobald es nicht mehr ist.

V o i g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.

D e n 25. A p r i l 1806.

N e u i g k e i t e n.

Die neuesten Nachrichten lauten wieder friedlich; denn nachdem die Russen (Sataro (Ragusa und Albanien haben sie noch besetzt) geräumt hatten, wäre an die franz. Armee in Deutschland der Befehl ergangen, sich sobald als thunlich über den Rhein nach Frankreich zurückzuziehen; auch sollen die russ. Truppen, die gegen die Moldau ausgenommen, sich in ihre Friedensquartiere zurückzuziehen anfangen und der Kaiser nicht nur die Königswürde von Bayern und Wirtemberg anerkannt, sondern auch den Preussburger Friedenstraktat genehmigt und sich erklärt haben, mit Frankreich, unter Preussens Garantie, einen billigen Frieden abschließen zu wollen. In der Türkei werden die Rüstungen übrigens immer lebhafter, und besonders werden die militärischen Posten an den russ. Gränzen stark besetzt, weshalb auch schon von russischer Seite eine Anfrage geschehen sey. — Das Fürstenthum Starckenburg soll an den Kurprinzen von Baden, der am 8ten April mit der Prinzessin Stephanie zu Paris verbunden worden, kom-

men. An eben demselben 8. April ist auch Hannover von Preußen förmlich in Besitz genommen worden und der Herzog von Braunschweig soll auf alle Erbansprüche darauf feierlich Verzicht geleistet haben. Der König von England hingegen wird keinesweges in diese Besitzergreifung willigen und der Krieg an Preußen ist so gut als erklärt, indem auf alle preussische Schiffe bereits Beschlagnahme gelegt, einige preuss. Kauffahrer schon genommen worden sind und alle preuss. Häfen blockirt werden sollen. Man trägt sich außerdem mit verschiedenen Gerüchten, als: daß Trient und das italien. Tyrol von Bayern an das Königreich Italien abgetreten werde, wofür es Braunau und das Innviertel erhalte und Würzburg behalte; daß Bayreuth (und vielleicht auch die herzoglich sächsischen Lande) ehstens von franz. Truppen besetzt werden würden; daß Herr Beauharnois, Vater der an den Kurprinzen von Baden verheuratheten Prinzessin Stephanie, Oberhaupt der Schweiz werde; der Papst aufgefordert worden sey, zu resigniren und an seine Stelle der Cardinal Fesch kommen und künftig zu Avignon residiren werde u. dgl. m.

Da des hiesigen Bürgers und Fleischhauer-Meisters Johann Gottfried Baltins brauberechtigtes Wohnhaus sub No. 109 allhier gelegen, welches in der Immobilien-Brandversicherungs-Casse für 400 Thlr. angegeben ist, und worauf $3\frac{1}{4}$ gangbare Schocke und 2 Markgeschöß haften, den 6. May a. c. Schuldenhalber öffentlich subhastirt werden soll; so wird solches hierdurch zur Nachachtung bekannt gemacht.

Pausa am 4. März 1806.

Bürgermeister und Rath das.

Es soll das Gräfliche Bofische, im Erzgebirgischen Kreise, 2 Stunden von Zwittau und 2 Stunden von Reichenbach, an der in das Reich gehenden Poststraße gelegene Ritterguth Neuschönfels, an Feld und aller Viehnutzung, worunter eine starke Schäferei nebst dazu gehörigen Futterbau und Huthungen, ingleichen der Brauerei und Brandtweinbrennerei, dem Hopfen- und übrigen Gärten mit allen dazu gehörigen und zu dessen Bewirtschaftung hinreichenden Anspann-Hand- und Gesinde-Zwangsdiensten, denen Teichen und der wilden Fischerei, auch zu dessen allen Betrieb erforderlichen Gebäuden und Wohnungen, von Johanne 1806 an, auf zwölf Jahre, als auf sechs Jahre gewiß, und sechs Jahre ungewiß, vermittelst öffentlicher Versteigerung, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt der Auswahl unter den Meistbietenden, Pachtweise ausgehan werden, und ist zu solchem Behuf bei denen Gräflich Bofischen Gerichten zu Neuschönfels

Der Vierzehende May 1806 zum Termin anberaumer. Es werden daher alle und jede Pachtlustige ersuchet, am besagten 14ten May 1806 an Gerichtsstelle zu Neuschönfeld sich einzufinden, ihre Gebote niederschreiben zu lassen und zu erwarten, daß nach Befinden dem aus den Meistbietenden Auszuwählenden, obiges Ritterguth werde zum Pacht überlassen werden. Der Pachtanschlag und die Pachtbedingnisse können zu Dresden im Gräflich Borsischen Hause, und bei dem Gerichtsverwalter Herrn Johann Christian Klinkhardt zu Neuschau, bei Reichenbach wohnend, eingesehen, auch auf Verlangen gegen Bezählung der Schreibgebühren und des Postgeldes, in Abschrift erhalten werden. Neuschönfeld den 22. März 1806.

Endesunterzeichneter ist gesonnen, seine allhier zu Pausa besitzenden Immobilien, bestehend in einem brauberechtigten Wohnhause nebst daran befindlichen Garten, in welchem Ersteren 3 Stuben nebst Kammern, ein Kramladen, Keller und Stall befindlich ist, und welches vorzüglich zum Handel sehr gut gelegen; dann in einem sehr nahe gelegenen Acker von ohngefähr 2 Scheffeln Dresdner Maasses Aussaat, einer Viertelscheune und einem Scheunplatz, Einzeln oder im Ganzen künftigen 28. May a. c. freiwillig an den Meistbietenden, wenn annehmliche Gebote erfolgen sollten, Versteigerungsweise des Vormittags in seiner Wohnung zu überlassen, welches Liebhabern hierdurch bekannt gemacht wird. Pausa am 20. April 1806. Joh. Siegm. Tittel.

Es liegen 300 Thlr. Kirchengelder, gegen obrigkeitliche Versicherung, auf Grundstücke, zum Ausleihen bereit.

Wer einen schönen Apfelschimmel von kleiner Statur zu verkaufen hat, melde sich beim Hrn. Biedermann und Comp. in Pausa.

Tausend Stück noch gute Dachziegel sind zu verkaufen.

Ein doppelter Kleiderschrank mit französischem Schloß ist zu verkaufen. Das Int. Comt. nennt den Verkäufer.

Vom 5. bis mit 23. April sind geboren:
18 Kinder in der Stadt, worunter 1 todtgebohrnes und 2 uneheliche.

Gestorben:

1) Mstr. Friedr. Gottlieb Hübner, B. und Weber allh. Mstr. Carl Fr. Hübners B. und Webers hieselbst, ehel. 3ter Sohn, ein Junggefelle, 24 J. 2 M. alt. 2) Hrn. Fr. Gottlieb Facitides, wohlverordn. Stadtsyndicus allh. jüngstes Töchterchen, Friederike Auguste, 6 M. 6 J. alt. 3) Jgr. Joh. Christiane, Hrn. Elias Büchners, B. allh. ehel. älteste Tochter erster Ehe, 22 J. 10 M. 8 J. alt. 4) Eve Catharine, Wolfgang Finsterbuschens, Bleichknechts Ehefrau, 26 J. alt. 5) Fr. Marie Christiane, Hrn. Carl Ehr. Pöschmanns, Kaufm. allh. Ehegattin geb. Maxim aus Reichenbach, 73 J. 2½ M. alt. 6) Joh. Christiane Schiermannin, Papiermachers zu Brixen im Schwäbischen hinterl. Tochter 35 J. alt. 7) Mstr. Joh. Paul Eckardts, B. und Tischlers allh. Töchterchen. 8) Mstr. Peter Beringers, B. und Zinngießers allh. Söhnechen. 9) Mstr. Carl Aug. Hennebachs, B. und Töpfers allh. Töchterchen, Joh. Friederike. 10) Ebdesselben Töchterchen, Joh. Caroline. 11) Mstr. Joh. Gottl. Haasens, B. und Zimmermanns allh. Söhnechen. 12) Mstr. Carl Fr. Hartensteins, B. und Weißgerbers allh. Töcht. 13) Joh. Fr. Hofmanns, B. und Zimmermanns allh. Söhnechen. 14) Joh. Ehr. Schädlichs, Schuhmachers allh. Söhnechen. 15) Joh. Soph. Keßelin allh. unehel. Söhnechen. 16) 2 erwachsene Personen, und 17—20) 4 Kinder vom Lande.

Sonnab. und Sonntagsb. Mstr. Heroldt vor d. Brückenthor, u. Mstr. Gansmüller b. d. ob. M. Wochenbacken: Mstr. Päß am Markt, und Mstr. Heroldt vor dem Brückenthor.

Getraidepreis hiesiger Stadt den 19. April 1806.

Waißen, 2 thl. 3—12 gr. Korn, 1 thl. 13—19 gr. Gerste, 1 thl. 6—13 gr. Hafer, 15—16 gr. Fleisch-Laxe pr. Pfund: Rindfleisch 2 gr, 8 pf. Schweinefleisch 3 gr, 6 pf. Schöpffleisch 2 gr. 4 pf. Kalbfleisch 1 gr, 6 pf.